

Gefördert
täglich mit Anwesenheit Sonn-
und Feiertags.

Weggepreis
vierteljährlich 3 Mk. frei ins
Haus gebracht; durch die Post
bezogen mit Beleggeld
3 Mk. 17 Pf.

Weggepreis 25 Pf.
Einzelnnummer 5 Pf., ältere
10 Pf.

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.



Abonnementpreis
die vierteljährliche Abonnemen-
te oder deren Raum 30
Mk.; im Nachrichtenheft die
Beilage 35 Pf. — Nach-
lag bei älteren Abbestellun-
gen. — Unbefristete Abbestel-
lungen nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Bismarckstr. 73, Fernruf 42
Postfach Nr. 11549
Frankfurt a. M.

Der Neujahrswunsch des Kailers.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Ein Jahr schwerer, bedeutungsvoller Kämpfe ist zu
Ende gegangen.

Gewaltige Schlachten, die vom Frühjahr bis zum Herbst
auf belgischer und französischer Erde tobten, sind zugunsten
unserer ruhmreichen Waffen entschieden. Im Osten brachte
der Angriffsgedanke unseres Heeres durch mächtige Schläge
große Erfolge. Jetzt ruhen dort die Waffen. Glänzende
Siege vernichteten in wenigen Tagen jahrelange An-
griffsstellungen der Italiener.

Im Zusammenwirken mit der Armee hat unsere Flotte
auf neue bei kühnen Unternehmungen ihre Tatkraft be-
wiesen. Unablässig leisteten die U-Boote ihre schwere,
wirkungsvolle Arbeit.

Voll Stolz und Bewunderung blicken wir auf die hel-
denmütige Schar unserer Schutztruppe.

So hat das deutsche Volk in Waffen überall, zu Lande
und zu Wasser, Gewaltiges errungen.

Aber noch hoffen unsere Feinde mit Hilfe neuer Bun-
desgenossen Euch zu schlagen und dann für immer Deutsch-
lands in harter Arbeit erkämpfte Weltstellung zu zer-
trümmern. Es wird ihnen nicht gelingen! Im Vertrauen
auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft sehen wir mit
fester Zuversicht und stäblichem Willen auf das Jahr 1918.

Darum vormärts mit Gott zu neuen Taten und zu
neuen Siegen!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1917.

gez. Wilhelm I. R.

Der Krieg.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 31. Dezbr. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter starkem Feuersturz stießen englische Abteilungen
nördlich von der Bahn Boesinghe-Staden vor. Unsere
Trichterbesatzung warf sie zurück und machte einige Ge-
fangene. Bei Bevelaere steigerte der Feind tagsüber sein
Artilleriefeuer.

Hefige Minenkämpfe bei Hulluch und Veno. Südlich
von Graincourt wurde ein feindlicher Vorstoß im Nach-
kampf abgewiesen.

Durch sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich
Sturmtruppen hannoverscher, oldenburgischer und braun-
schweigischer Verbände südlich von Marcoing in den Besitz
der vorderen englischen Gräben. Rheinische Bataillone
stürmten nördlich von La Bacquerie Teile der englischen
Stellung. In mehrfachen verlustreichen Gegenstößen
konnte der Feind verlorenes Gelände teilweise zurückge-
winnen. An Gefangenen wurden 10 Offiziere und 365
Mann eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem östlichen Maas-Ufer und beiderseits von Or-
nes erhöhte Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In Erkundungsgeschießen auf dem Maasbächen wurden
einige Franzosen gefangen. Auf dem Westufer der Mosel
war das Feuer gesteigert.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Macedonische Front.

Lebhafte Artillerietätigkeit zwischen Bardar und
Doiran-See.

Italienische Front.

Hefige Artillerie- und Minenkämpfe dauerten tags-
über am Tomba-Rücken an. Am Nachmittag griff fran-
zösische Infanterie an und drang in Teile der Tombo-
Stellung ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Großes Hauptquartier, 1. Januar. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Houthouster Walde und bei Paschenbaele war
das Artilleriefeuer vorübergehend gesteigert. Ein starker

englischer Erkundungsvorstoß südlich von Monchy Schei-
terte.

Südlich von Marcoing wurde in kleineren Kämpfen
der Geländegewinn vom 30. erweitert. Die Gefangenen-
zahl hat sich um einige Offiziere und 70 Mann erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz u. Herzog Albrecht.

Nördlich von Prosmes und beiderseits von Arnes so-
wie nördlich und östlich von St. Mihiel war die Artillerie-
tätigkeit zeitweilig lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front.

Im Tomba-Gebiet dauerten tagsüber heftige Feuer-
kämpfe an.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Kriegsziele der Alliierten.

Bern, 31. Dezbr. (WB. Nichtamtlich.) Die Pariser
Blätter veröffentlichten weitere aus Berlin und Wien im
Auslande verbreiteten Meldungen über die Verhandlungen
in Briest Litowsk und bekräftigten teilweise eine Be-
sprechung der Alliierten über die Kriegsziele im besonde-
ren „Journal des Debats“, „Information“, „Verite“ und
sozialistische und radikale Blätter. — „Journal des De-
bats“ erklärt: Das Programm der Alliierten, das in der
Antwort auf die Botschaft Wilsons verlaublich sei, müsse
in gewissen Punkten revidiert werden. Die Entente müsse
der Welt ein gemeinsames Programm vorlegen. Sogar die
Mittelmächte hätten ein Programm ausgearbeitet,
welches anscheinend einigen Grundzügen Würdigung solle,
für die die Entente kämpfe. Diese feierliche Kundgebung
der Mittelmächte dürfe man nicht als nicht vorhanden be-
trachten und ihrer Erörterung nicht aus dem Wege gehen.
Es wäre verwerflich, wenn man die Erörterungen zu
fliehen scheine. — Furet verlangt, die Entente müsse ein
demokratisches Programm ohne jede Doppelzüngigkeit be-
kannt geben. — Die reaktionäre Presse dagegen lehnt sich
an die Rede Clemenceaus über die französische Militär-
politik an und erklärt, man habe endlich den Eindruck von
einem Manne regiert zu werden, der den Problemen in
vollem Umfang ins Auge sehe.

Nachklänge an Briest-Litowsk.

Reuter demontiert.

H. Haag, 1. Jan. (Privatmeldung.) Ein Reuterte-
legramm berichtet, in der Umgebung Lloyd Georges sei
nichts davon bekannt, daß dieser die Abfertigung nach
Frankreich zu gehen, um mit Clemenceau über die deutsch-
österreichischen Friedensbedingungen zu konferieren.

Paris, 1. Jan. (WB.) Meldung der „Agence Havas“:
Bonar Law und Chamberlain sind gestern Abend hier ein-
getroffen.

Die Haltung Amerikas.

Amsterdam, 31. Dezbr. (WB.) Einem hiesigen Blatte
zufolge meldet die „Times“ aus Washington, Staats-
sekretär Lansing teilte auf einer Journalistenkonferenz
mit, er habe über die Erklärung Clemenceaus in Briest Li-
towsk nichts zu sagen. Amtlich werde von ihr wahrschein-
lich keine Notiz genommen werden.

Haag, 1. Jan. „Daily Telegraph“ berichtet aus Neu-
York: Aus den letzten Washingtoner Telegrammen ergibt
sich, daß die Zentralmächte ein offizielles Friedensan-
gebot auf der allgemeinen Grundlage: ohne Annexionen
und ohne Kriegsschuldigung machen. Die Vereinigten
Staaten und die Alliierten werden eine Antwort aufsetzen
müssen, die die Deutschen des moralischen Vorteils beraubt,
den sie ohne Zweifel für den Fall gewinnen können, daß
ein derartiges Anerbieten mit Stillschweigen behandelt
wird. Die Regierung hat zwar wenig Vertrauen in die
verschiedenen Friedensbestrebungen, die jetzt durch Ver-
mittlung der Botschaft von Deutschland ausgehen, Wilson
und seine Berater aber prüfen sie auf das allerge-
neueste. Falls ein klar umrissenes Anerbieten gemacht
werden sollte, so ist man der Ansicht, daß eine Antwort auf-
gesetzt werden müsse, die nochmals die Lage der Alliierten
in allen Einzelheiten darlegt. Es verlaute, Wilson halte
keinen Beschluß aufrecht, nicht an den Friedensunterhand-
lungen teilzunehmen, so lange man nicht annehmen könne,
daß Deutschland bereit sei, von seinen militärischen Zie-
len abzulassen. Wenn die vorläufigen deutschen Friedens-
vorschläge bezüglich dieses Punktes eine greifbare Ver-
sicherung enthalten, so wird die amerikanische Regierung
eine der ersten sein, die auf das Zustandekommen der
Friedenskonferenz hinwirken wird.

Eine Friedenskundgebung in Petersburg.

Petersburg, 30. Dezbr. (WB.) Meldung der Peters-
burger Telegraphen-Agentur. Heute fand in Petersburg

eine Massenkundgebung zu Ehren des Erfolges der Frie-
densverhandlungen statt. Die Kundgebung begann um
10 Uhr vormittags und dauerte bis 5 Uhr nachmittags.
U. a. nahmen mehrere hunderttausend Arbeiter, Soldaten
und Matrosen teil. Der Zug setzte sich von der Umgebung
Petersburgs aus in Bewegung. Der Newski Prospekt
bildete ein Meer roter Fahnen und Schilder mit Auf-
schriften. In geordneten Reihen marschierten die Arbeiter
aus jeder Fabrik mit der roten Garde an der Spitze, alle
Militärs mit Musik und Waffen. Die Ukrainer, die sich
in Petersburg befinden, nahmen auch an der Kundgebung
teil. Die Aufschreie zeigten in der größten Mehrzahl
das Vertrauen in die vollständige Aufrechterhaltung der
Somjets, die dem Lande den Frieden schenken. Insbeson-
dere wurde ein allgemeiner demokratischer Frieden ver-
langt mit einem Aufruf an die europäischen Völker, von
ihrer Regierung die Teilnahme an den Friedensverhand-
lungen zu erlangen. Unter anderem wurde besonders
eine Forderung gemacht, in der erklärt wird, man würde
nur eine solche verfassunggebende Versammlung anerken-
nen, die mit den Somjets und Volkskommissaren zusam-
mengehen würde. Viele Aufschreie sprachen sich gegen
die Teilnahme der Führer und Freunde der Bourgeoisie
an der verfassunggebenden Versammlung aus und forder-
ten Maßnahmen gegen Umtriebe und Sabotageversuche,
die gegen die Macht der Somjets gerichtet würden. Die
Kundgebung glich an Großartigkeit der Kundgebung vom
1. Mai 1917 und bewies von neuem die Einigkeit der Ar-
beiter, Soldaten, Bauern und Matrosen. Die Revolu-
tionäre zeigten dadurch eine kraftvolle Entschlossenheit, dem
allgemeinen Frieden und dem Sozialismus zum vollen
Siege zu verhelfen. Das auf die Straße gegangene Volk
richtete den letzten energischen Aufruf an die Demokraten
Europas, damit sie sich der Arbeit für den allgemeinen
Frieden anschließen. Dieser Appell muß gehört werden.

Die deutsche Sozialdemokratie und die Friedensverhandlungen.

B. Berlin, 2. Jan. (Privatmeldung.) Unter dem
Voritz des Staatssekretärs von Rühlmann fand am Rei-
chstage eine Besprechung der Führer der Reichstags-
fraktionen über die Friedensverhandlungen in Briest Li-
towsk statt. Im Laufe der Konferenz forderten die beiden
Vertreter der Sozialdemokratie, die Abgeordneten Engel-
mann und Ebert laut „Berliner Tageblatt“ die möglichst
umgehende Einberufung des Reichstages.

Heiligabend im Zäch. Feld-Lazarett 350.

Von einem Kanonier im Feld-Artillerie-Regiment
Nr. 27 (Oranien) ein Homburger Kind, der von einer
schweren Erkrankung in dem erwähnten Lazarett Ge-
nehung sucht, erhalten wir eine Schilderung der Feier des
heiligen Abends, die wir unseren Lesern nicht vorenthal-
ten wollen. Zeigt sie doch vor allem, mit welcher großer
Liebe und echter Menschenfreundlichkeit die Betreuung eines
Feldlazarets und die Pflege sich abmühen bei unseren
verwundeten und erkrankten Feldgrauen, besonders am
Weihnachtsabend, keine trüben Gedanken aufkommen zu
lassen, indem sie ihnen nach menschlichen Kräften die Hel-
mar zu ersetzen bestrebt sind.

Wir geben nun dem Kanonier das Wort. Er schreibt:
„Während ihr daheim euch rüht den heiligen Abend im
engen Familienkreise zu feiern, liegen wir hier, gut ge-
bettet und treu gepflegt unter dem Himmel Frankreichs,
an dem eben die ersten Sterne blinken. Wie oft haben
wir unter ihren Bahnen die „Schwestern“ hinübergeschaut
zu den Franzmännern, „Schwestern“ dagegen eingetauscht
und uns herzlich darüber gefreut, wenn wir ganz vorn in
der Beobachtung die Trefflichkeit und die Wirkung unse-
rer Artillerie rückwärts berichten konnten. Arge Zeiten
gewiß, aber für einen wahren Vaterlandsverteidiger doch
große Tage, die er nie mehr vergißt. Und nun — einge-
hüllt in warme Decken, Schlingen, Kompressen, kalte oder
warme, je nach Bedarf, großes Interesse an dem Fieber-
thermometer und der Fieberfala usw. Es trifft der
Weihnachtsabend des Vaterlandes treue verwundete oder
erkrankte Söhne. Im Geiste wandert man nach Hause
ins traute Heim, sieht wie die Lichter am deutschen Baum
entzündet werden, hört das feierliche Geläute der Glocken
— wischt verflohlen, damit es die Kameraden zur Rech-
ten und Linken ja nicht merken, eine Thräne ab. Einen
Augenblick sind wir „zu Hause“ gewesen. Raum mehr,
denn jetzt — es ist 5 Uhr — wird denen „beschermt“, die
noch auf den Füßen sind und um 6 Uhr kommt die Reihe
an uns. Vier Bäume, prächtig, wenn auch einfach mit
Papiersternen und -ketten geschmückt, grünen uns so hel-
matlich und traut: „Es werde Licht“. Die Kerzen flam-
men auf und die Schwester tritt ein mit Liebesgaben vom
„Homburger roten Kreuz“. Jeder, der im Bett liegt, er-
hält sein Päckchen. Hofenträger, Rundharmonika, Brief-
papier, Honigkuchen und Postkarten. Dann kommt ein
Feldgeistlicher. Er spricht über die vierte Kriegsweltnacht
im Felde. Und wie spricht der würdevolle Herr. Das kam
von Herzen und ging zu Herzen. Ich werde es nie ver-
gessen. Unser menschenfreundlicher Oberarzt, dem unser

Vertrauen gehört seitdem wir ihn zum ersten Male gesehen haben, geht von Bett zu Bett. Jeder hat er ein warmes, aufmunterndes Wort der Hoffnung, was so wohltut. Dann — eine neue Ueberraschung — tritt ein alter Landstürmer, eingehüllt in einen weißen Grabenpelz, das Gesicht verhüllt und die bekannte Rute in der Hand, in den erleuchteten Raum. Er verteilt Modelierbogen zum Ausschneiden für eine Krippe. Unbeschreiblich war die Freude, die auf allen Gesichtern deutlich geschrieben stand, unaussprechlich unser Dankgefühl für alle, die uns eine solche Weihnachtsfeier bereitet haben. Heute, am 1. Feiertag, werden nochmals die Bäume leuchten und auf jedem Kranzstischchen wird eine Kerze brennen. Eine Sonderfeier: ein Zusammensein mit der Schwester, eine schon altliche Dame, deren Opferfreudigkeit und nie ruhende Schaffensfreude ich zu bewundern täglich ausreißende Gelegenheiten habe. „Lieb Vaterland kommst ruhig sein“, wenn du noch solche Helfer und Helferinnen dein nennen kannst.“

So weit der Kanonier. Was wir hinzufügen wollen, ist unser wärmster Dank und unsere Anerkennung. Wenn es wieder „Friede auf Erden“ wird und wir die Leier mit dem Schwerte tauschen, gilt nicht unser letztes Lied dem Samaritertum im größten Kriege der Weltgeschichte.

Lokale Nachrichten.

Bad Hamburg v. d. H., 2. Januar 1917.

* **Rathaus-Theater.** Das Theaterbüro schreibt uns: Infolge Spielplanveränderungen ist morgen Donnerstag Abend als nächste Vorstellung im Abonnement eine Wiederholung des Märchenballets „Die verunkelte Glode“ von Gerhart Hauptmann. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Vorstellung bereits um 7 Uhr beginnt.

(Wir haben uns gelegentlich der Aufführung dieses prächtigen Wertes am 25. Dezember ausführlich darüber geäußert und können einen Besuch der Vorstellung aufs wärmste empfehlen.)

* **Schöffengerichtssitzung** vom 2. Januar. Vorsitzender Herr Amtsgerichtsrat Rasse, Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Amson-Walt Winter, Gerichtsschreiber Herr Wiffert Orthen und Schöffen die Herren Ober-Postsekretär Heinrich von Gengenheim und Leisner von Friedrichsdorf. Es fanden folgende Sachen zur Verhandlung:

Ein hiesiges Dienstmädchen erhält wegen Diebstahls eine Zusatzstrafe von 2 Wochen, im ganzen 5 Wochen.

Um Milch in Seulberg zu erlangen, bot eine hiesige Ehefrau über den Höchstpreis und wird deshalb zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen Verächtlichmachung des Feldbüters zu Dillingen steht ein dortiger Maurer unter Anklage. Das Gericht gelangt zur Freisprechung in der Annahme Wahrung berechtigter Interessen.

Eine hier beschäftigte Hotelbedienstete hat beim Einkauf in einem Ubrladen eine Armbanduhr im Verkaufswert von 310 Mark mitgehen lassen und sich dieselbe in einem anderen Geschäft umändern. Das Gericht verurteilt die Ladendiebin zu 4 Wochen Gefängnis.

Wegen Ueberschreitung des Kirchen-Höchstpreises wurde ein Händlerehepaar zu Seulberg mit je 3 Wochen Gefängnis und 300 Mark bestraft. Die Beirathen erhoben dagegen Einspruch. Das Gericht sprach heute Beide von der Strafe frei.

Zwei Schulkinder gabelten mit ihrem Weiterwägelchen die Fußstraße abwärts und stießen mit einer nebenherfahrenden Kutsche eines hiesigen Fuhrmanns zusammen. Wegen Fahrlässigkeit durch Einbiegen im Trab in die Risselestraße wird der Kutscher in milder Behandlung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eine Frau aus Kalbach wurde wegen Ueberschreitung des Höchstpreises für Gelberüben in eine Geldstrafe von 40 Mark genommen und erzielt mit ihrem Einspruch Herabsetzung auf 20 Mark.

Eine hier zugereiste Charlottenburgerin unterließ, trotz Mahnung, die Ausfertigung des vorgeschriebenen Personalausweises. Es muß Vertagung eintreten, da die betr. Retordnung dem Gerichte nicht vorlag.

* **Ueber die Ermordung der beiden Frankfurter Schutzleute** haben wir kürzlich eingehend berichtet. Der Frankfurter Polizeipräsident hat nun folgende Bekanntmachung erlassen: „Der Schutzmann Ertl, von Revier 13, ist am 30. Dezember gegen 6¼ Uhr während seines Patrouillendienstes, den er kurz vorher angetreten hatte, vor dem Hause Oppenheimerstraße 50 von unbekanntem Täter erschossen worden. In demselben Revier transportierten gestern morgen gegen 5¼ Uhr zwei unbekannte Einbrecher zwei gestohlene, frisch abgeschlachtete Schweine aus der Gartenstraße kommend durch die Schweizerstraße nach dem Schweizerplatz zu. Auf einen anderen sie anhaltenden Revierschutzmann schoß der kleinere der Täter zweimal aus einer Repetier-Pistole. Der Beamte ist nur leicht verletzt worden. Die Täter sind in der Dunkelheit entkommen. Die Diebsbeute stammte aus einem Einbruch in der Mainzerlandstraße und war mit zwei zusammenhängenden Stücken Sackgut (vielleicht Hopfenack) zugepackt. Das eine Stück war gezeichnet: „L. S. Watz“ in schwarzer, das andere: „Kreis Saaz Böhmen in Oesterreich“ in roter Schrift. Die unbekannten Diebe werden wie folgt beschrieben: 1. der eine, welcher geschossen hat, ist klein (1,55 bis 1,60 Meter groß) vielleicht 30 bis 40 Jahre alt, hat schwarzen starken Schnurrbart, trug Mütze und grauen Weberleiber; 2. der andere ist ein großer Mensch (etwa 1,80 Meter groß), kräftig, etwa um die Mitte der dreißiger Jahre, trug schwarzen Sackanzug und Mütze. Beide machten den Eindruck von Arbeitsleuten. Nach der ganzen Sachlage muß neben anderen, offen bleibenden Möglichkeiten, damit geröhnet werden, daß die neuesten Angriffe auf uniformierte Beamte mit der Tötung des Kriminalschutzmanns Stärr, begangen offenbar auch von Einbrechern am 14. 12. 18 abends kurz nach 11 Uhr in der Alsterpflanzungstraße im Zusammenhang steht. Ich ersuche

ungeeignete Maßnahmen, kostenloser Weiterverbreitung in der Presse und an etwa unterstellte Behörden und Drahtnachricht im Erfolgsfalle. Personen, die sachdienliche Mitteilung machen können, wollen sich an die nächste Polizeidienststelle wenden. Für die Ermittlung des Täters, welcher den Schutzmann Ertl erschossen hat, hat der Herr Regierungs-Präsident in Wiesbaden eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Die für Ermittlung der Urheber des Verbrechens an Kriminalschutzmann Stärr am 12. 12. 17 ausgesetzte Belohnung von 1000 Mark hat der Herr Regierungs-Präsident jetzt auf eine Belohnung von 2000 Mark erhöht. Diese Belohnungen werden, sofern mehrere Personen Anspruch erheben sollten, unter Ausschluß des Rechtsweges vor hieraus endgültig verteilt werden. IV b 17 206.

ht. **Die Frankfurter Tranganen.** Die meisten Frankfurter Familien, die sich durch den Bezug einer städtischen Gans einen ganz besonderen Weihnachtsgenuß verschaffen wollten, haben einen schmerzlichen Reinsfall erlebt. Denn die Gänse schmeckten nach Tran und dufteten nach Tran. Sie waren in ihrem Heimatlande bei Vohzeiten mit Fischen gefüttert worden und haben demzufolge den Transgeruch angenommen. Das Pfund Gänsefleisch hatten die Frankfurter mit 5 bis 6 Mark bezahlen müssen. Am besten kamen mit dem Weihnachtsbraten diesmal die Frankfurter weg, die sich mit dem üblichen Rind- bezw. Kalbfleisch begnügten.

* **„Gulasch-Ersatz.“** Ein sonderbarer Gulasch-Ersatz, der seine Bezeichnung „Unitum“ wohl verdiente, bildete den Gegenstand einer Anklage wegen Nahrungsmittelverfälschung, Kriegswuchers und irreführender Bezeichnung, die den Kaufmann Mendel Zolbau vor das Schöffengericht Berlin-Mitte führte. Der Angeklagte hatte aus einer Nährmittelfabrik jeztenerweise sogenannten losen Gulasch-Saucen-Ersatz bezogen und dann nach angeblicher „Verbesserung“ durch Zusatz von Kartoffelmehl dieses Produkt als „Marke Unitum“, Gulasch-Ersatz, außerordentlich nahrhaft und wohlschmeckend in 10 Gramm schweren Beuteln zum Preise von 10 Pfennig in den Handel gebracht. Nach dem Gutachten des Geheimrats Professor Dr. Judenrad handelte es sich hier aber um ein höchst minderwertiges Produkt, das nicht den geringsten Anspruch auf Gulasch-Ersatz, also Fleisch, erheben konnte und für das selbst der Preis von 10 Pfennig für den Beutel noch zu teuer war, da es lediglich aus Mehl und Kochsalz bestand und sogar Spelmehl enthielt. Da jedoch nicht festgestellt werden konnte, ob der Angeklagte das Spelmehl hinzugesetzt hatte, mußte die Anklage wegen Nahrungsmittelverfälschung fallen. Das gleiche Schicksal hatte die Anklage wegen Kriegswuchers. Dagegen nahm das Gericht an, daß die Bezeichnung „Gulasch-Ersatz“ in betrügerischer Absicht gewählt worden sei, um die Notlage des Volkes auszunutzen, und demgemäß wurde der Angeklagte zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Zwecklose Ausgaben.** Kriegshinterbliebene lassen nach Eingaben an das Kriegsministerium noch vielfach Gesuche von Personen fertigen, die in keiner Weise mit den Stellen und Bestimmungen vertraut sind, die für die Gesuche in Betracht kommen. Abgesehen davon, daß die Hinterbliebenen in den meisten Fällen die Ausfertigung dieser Gesuche bezahlen müssen, werden ihnen durch ungeeignete Berater auch vielfach Hoffnungen erweckt, die sich nicht verwirklichen lassen. Die Versorgungs-Abteilung des Kriegsministeriums hat deshalb die amtlichen Fürsorgestellen nochmals dringend ersucht, mit den Kriegshinterbliebenen alsbald nach dem Eintreffen einer Todesnachricht in Verbindung zu treten und ihnen ihren Beistand anzutragen. Sie sollen auch darauf aufmerksam machen, daß durch Eingaben unmittelbar an das Kriegsministerium die Erledigung ihrer Angelegenheit nur verzögert werde, da die Gesuche doch erst den Fürsorgestellen zur Stellungnahme übermitteln werden müssen. Zu diesem Zweck wird empfohlen, mit den örtlichen Standesämtern eine Vereinbarung zu treffen, daß diese den Fürsorgestellen von jedem Todesfall eines Kriegsteilnehmers alsbald Kenntnis geben.

* **Jahrespreisermäßigung zum Besuche von Grabstätten deutscher Krieger** auf den östlichen Kriegsgrauplätzen. In den Verkehrs- und Tarifvorschriften für die Beförderung von Personen usw. auf den im Militärbetriebe befindlichen Eisenbahnen des östlichen Kriegsgrauplätze treten mit Gültigkeit vom 1. Januar folgende Änderungen und Ergänzungen ein: An Stelle des bisherigen Schnellzugzuschlages von 1 und 2 Mark wird ein solcher von 3 Mark ohne Rücksicht auf die Entfernung und Wagenklasse erhoben. Die bisher zum Besuche von verwundeten und kranken Krieger sowie zur Teilnahme an der Beerdigung verstorbener Krieger deren Angehörigen gewährte 50 prozentige Jahrespreisermäßigung wird auch auf Reisen zum Besuche von Grabstätten deutscher Krieger ausgedehnt. Bei Benutzung von Schnellzügen durch solche Angehörige kommt ein Schnellzugzuschlag nicht zur Erhebung. Im Gepäckverkehr wird die Höchstgewichtsgrenze des Reisegepäcks für eine Person auf 50 Kilogramm beschränkt, mit Ausnahme des Gepäcks von Militärpersonen, deutschen Beamten der Zivilverwaltung, Kuriergepäck, dringliches Militär- und Privatgut für die Militärverwaltung und Fahr- und Rollstühle für Kranke. Die Gepäckkraft beträgt für jedes einzelne Stück oder bei Stücken von mehr als 25 Kilogramm für je angefangene 25 Kilogramm 2 Mark. Für die Beförderung von Zeitungen und Druckschriften gelten dieselben Bestimmungen. Für Expressgut ist die Höchstgewichtsgrenze auf 50 Kilogramm Gesamtgewicht auf eine Paketadresse festgesetzt worden. Der Frachtfuß für die ersten 15 Kilometer beträgt 3 Mark (bisher 2 Mark) für 100 Kilogramm, steigt wie bisher um 1 Mark für jede weiteren 15 Kilometer und muß mindestens 3 Mt. betragen. Für die unrichtige Inhaltsangabe ist jetzt ein Frachtfußschlag von 10 Mark für jede Sendung festgesetzt worden.

* **Pensionärsversammlung.** Der Zentralverband pensionierter Deutscher Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten sowie Lehrer hat, wie wir der „Allg. Deutschen Pensionärzeitung“ entnehmen, eine sehr stark besuchte Ver-

sammlung in Berlin abgehalten, die u. a. auch von den Reichstagsabgeordneten Mager- und Herford, Holtzke, Göhre, Dr. Mumm und den Landtagsabgeordneten Delze, Ranzow, Trübert und Dr. Remoldt besucht war. Das Hauptreferat hatte Schulrat Radowski-Hirschberg übernommen; von den Abgeordneten sprachen Reichstagsabgeordnete Mager und Landtagsabgeordneter Delze, ferner sprachen Verbandspräsident Goerlich, Landtagsabgeordneter Ministerialdirektor a. D. Just, Vorsitzender des Verbandes Deutscher Beamtenvereine, Generalsekretär Remmers, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Deutscher Reichs- und Staatsbeamten. Beschlossen wurde die Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften in Reich und in Preußen zu bitten:

1. den im Ruhestand befindlichen Beamten und Lehrern, einschließlich der Altpensionäre unter Gleichstellung mit den Neupensionären, sowie den Beamtenwitwen laufende Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen unter dieselben Voraussetzungen und in derselben Höhe wie den aktiven Beamten zu gewähren, also ohne Antrag und ohne Prüfung ihrer Bedürftigkeit;
2. staatsbürgerlich dahin zu wirken, daß den Gemeindebeamten und den Hinterbliebenen ein Gleiches zu teil wird;
3. den nachgeheirateten Frauen der Pensionäre dieselbe Kriegsbeihilfe wie den anderen Beamtenwitwen zu gewähren.

Hus Nah und Fern.

— **Holzhausen v. d. H.** (Diebstahl.) In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag drachen Diebe in den Stall des Landwirts Otto Wall ein, schlachteten ein Schwein und schleppten es fort.

— **Ober-Eichbach, 29. Dez.** Als Weihnachtsgabe der Gemeinde Ober-Eichbach wurden Donnerstag vor Weihnachten 6 Zentner und 60 Pfund Äpfel von den Schulkindern an die Verwundeten der 11 Lazarette in Bad Homburg abgeführt. Dankschreiben von sämtlichen Lazarettvorständen liefern den Beweis, daß das Geschenk willkommen war.

† **Uffingen, 31. Dezbr.** In das an der Bahnhofstraße belegene Lager der Kreislebensmittelstelle wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag eingebrochen und Waren im Werte von etwa 4700 Mark gestohlen. Die Diebe entwendeten: 175 Pfund weiße Bohnen, 50 Pfund Haferflocken, 20 Pakete Kakaopulver, 150 Pfund Schokolade, 1 Dose mit Suppenmüßli und 990 Stücke Seife. Von den Dieben fehlt jede Spur; auf ihre Ergreifung hat die hiesige Polizeiverwaltung eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

— **Schönberg im Taunus, 1. Januar.** Die Schönberger Kriegsküche hatte, wie uns mitgeteilt wird, auch eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Sämtliche Schüler wurden durch die anwesenden Damen mit Unterhaltungsbüchern und notwendigen Schulgerätschaften beschenkt. Die Kinder trugen unter dem Glanze zweier Christbäume Gedichte und Weihnachtslieder vor. Aus aller Augen strahlte Glück und Freude. Tausendfachen Dank den edlen Spendern! — Die Schönberger Kriegsküche kann nun wieder auf ein Jahr segensreichen Wirkens zurückschauen. Ohne Stotterung erhielten die Kinder ein warmes Frühstück, bestehend aus Suppe oder Brei. Hierzu lieferten 4 Ziegen köstliche Milch. Dank guter Versorgung ist auch in Zukunft das Bestehen der Kriegsküche sicher gestellt. Zum weißen Sonntag wurden die Erstkommunikanten und die Konfirmanden gefeiert. Außerdem wurde vielen Kranken u. s. w. beigegeben. Den Stiftern, den hochverehrten Damen, der Willensbestifter sei hiermit der herzlichste Dank der ganzen Einwohnerschaft Schönbergs ausgesprochen.

† **Bilbel, 1. Januar.** Aus Sorge um ihren seit Kriegsbeginn im Felde stehenden Manne sprang eine hiesige Landwirtsfrau in einem Anfall geistiger Störung in die Allda und ertrank, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte.

† **Frankfurt a. M., 1. Jan.** Im Stadtteil Sachsenhausen wurde abermals ein Ueberfall verübt. Ein junger Mann, der soeben aus dem Krankenhaus entlassen war, wurde in der dunklen Forsthausstraße von einem Burschen niedergeworfen und dann seiner Schutze von den Füßen beraubt. Der Täter entkam unerkannt.

† **Höchst a. M., 1. Januar.** Einen lohnenden Einbruch verübten Diebe — anscheinend Frankfurter — in dem Zweiggeschäft von Schade u. Füllgrabe, Hauptstraße. Sie erbeuteten u. a. 50 Flaschen Wein, 17 Flaschen Likör, 80 Kisten Zigarren, eine bedeutende Anzahl Zigaretten, 600 Dosen Delfardinen, alle vorhandenen Brote, den Inhalt der Wochseckasse, 35 Mark in Kleingeld, Schuhe und viele andere Gebrauchsgegenstände und Lebensmittel. Das Diebsgut haben die bisher nicht ermittelten Diebe auf einem Wagen fortgeführt.

† **Schwanheim a. M., 1. Januar.** Ein hiesiger Landwirt schlachtete außer einem Schwein, wozu er Erlaubnis erhalten hatte, „versehentlich“ noch ein Kind. Hierbei wurde er übertäuscht. Das Fleisch, etwa 4 Zentner, verfiel der Beschlagnahme.

Anstatt der Ausgabe von Neujahrskarten wurden bei Herrn Bürgermeister Feigen für die Stadtarmer weiter eingezahlt:

Von Frau Fabrikant J. F. Pauls	5 Mark
„ Herr Hofpengermeister, Zul. Schenderlein	2 „
„ „ Regiermeister F. Groß	2 „

Bei unserer Geschäftsstelle gingen weiter ein
Von Herrn Pfarrer Menzel 2 „